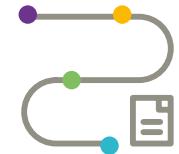


Nächster Halt:
Nachhaltigkeit

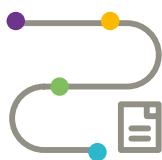


Fahrplan für nachhaltige (Groß-)Veranstaltungen an der Universität Bonn

Nachhaltigkeitsinitiativen der Universität Bonn stellen einen „Fahrplan“ zusammen, der viele Anregungen aus den unterschiedlichsten Leitfäden für nachhaltige Veranstaltungen der Bonner Universität, anderen Hochschulen und verschiedenen Bundesinstitutionen zusammenführt.

Diese Synopse führt interaktiv mit einem universellen Fahrplan durch die unterschiedlichen Stationen einer nachhaltigen Veranstaltungsplanung und -durchführung.

Nächster Halt: Nachhaltigkeit



Fahrplan für nachhaltige (Groß-) Veranstaltungen an der Universität Bonn

Vorbemerkung

Die Universität Bonn versteht sich als nachhaltige Institution. Sie wirkt unter dem Leitbild „WIR für Nachhaltigkeit“ und hat ein „Strategiepapier Nachhaltigkeit“ mit allen relevanten Handlungsfeldern verabschiedet. Neben dem Prorektorat für Nachhaltigkeit mit seiner Stabsstelle und dem Green Office engagieren sich auf allen Ebenen Mitarbeitende und Studierende in den unterschiedlichsten Initiativen für die Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele in Forschung, Lehre und Betrieb.

Ein informeller Zusammenschluss von Nachhaltigkeitsengagierten an der Universität Bonn hat sich in einer Gemeinschaftsinitiative in einem partizipativen Vorgehen zur Aufgabe gemacht, das Thema „Veranstaltungen“ - vom Workshop bis hin zum wissenschaftlichen Kongress als Großveranstaltung - im Kontext einer nachhaltigen Planung, Organisation und Durchführung an der Universität Bonn zu reflektieren.

Im Wesentlichen waren beteiligt:

- o Team N mit Prorektorat Nachhaltigkeit, Stabsstelle und Green Office
- o Prodekanat für Nachhaltigkeit der Medizinischen Fakultät
- o Geographisches Institut
- o Ökologie Referat des ASTA
- o Kulturreferat des ASTA

Die Recherche hat gezeigt, dass bereits eine Vielzahl von Leitfäden, Handlungsempfehlungen und Ratgebern an Universitäten und Institutionen vorliegen. Vieles wiederholt sich bei der Lektüre, Einiges ist originär und kreativ. Der Arbeitskreis hat sich deshalb das Ziel gesetzt, eine Synopse zu erstellen, die wesentliche Handlungsfelder und Inhalte in einer qualitativen Zusammenschau betrachtet, ohne damit einen weiteren Leitfaden oder eine neue Checkliste vorlegen zu wollen. Vielmehr geht es darum, Veranstaltungsplanern Anregungen zu geben, welche Punkte bei der Ausrichtung von Belang sein könnten und worauf dabei zu achten ist. Im Vordergrund steht dabei der qualitative Charakter. Die vorliegende Handreichung sollte maßgeblich für alle Veranstaltungen sein, die an der Universität durchgeführt werden.

Dem didaktischen Konzept der Synopse liegt ein „Liniennetzplan“ zu Grunde, der wesentliche „Haltestellen“ einer Veranstaltung beinhaltet, die mal mehr, mal weniger relevant sind. Das Anklicken der Station führt zur entsprechenden Stelle im Dokument, ein Überspringen einer Station ist möglich, der nächste Halt wird vom eigenen Interesse bestimmt. Ein Lesen des Textes von der ersten bis zur letzten Seite ist nicht Sinn der Lektüre. Folgende Quellen waren leitend bei der Zusammenstellung:

Quellen:

1 Green Events Hamburg (2022): Zukunft Veranstalten. Handreichung mit Checklisten für die Praxis für nachhaltige Organisation von Veranstaltungen. Hamburg. Vom Netzwerk Green Events Hamburg.

https://greeneventshamburg.de/wp-content/uploads/2023/03/220818_GREENEVENTS_Handreichung_Digital_compressed.pdf

2 Universität Bonn, Dezernat Internationales (2020): Leitfaden zur Nachhaltigkeit in der internationalen Zusammenarbeit.

<https://www.uni-bonn.de/de/international/internationales-profil/strategie-zur-internationalisierung-2025/download/ubn-leitfaden-nachhaltigkeit.pdf>

3 BMU & UBA (Hrsg.) (2020): Leitfaden für die nachhaltige Organisation von Veranstaltungen.

<https://www.bundesumweltministerium.de/publikation/leitfaden-fuer-die-nachhaltige-organisation-von-veranstaltungen/>

4 Leitfaden für eine nachhaltige Organisation von Veranstaltungen an der FAU Erlangen-Nürnberg (2020).

https://www.green-office.fau.de/files/2020/11/leitfaden_nachhaltigkeit_fau_erlangen_nurenberg.pdf

5 Universität Bonn, Universitätsklinikum: Nachhaltigkeit im Veranstaltungsmanagement.

https://www.medfak.uni-bonn.de/de/fakultaet/nachhaltigkeit/medienordner-nachhaltigkeit/nachhaltigkeit-im-veranstaltungsmanagement_final.pdf

6 Universität Bonn, AStA u.a. (2023): Handreichung für nachhaltige studentische Veranstaltungen und Fachschaften an der Universität Bonn.

<https://www.uni-bonn.de/de/universitaet/medien-universitaet/medien-ueber-die-uni/medien-nachhaltige-uni/green-office/asta-handreichung-veranstaltungen-fachschaften.pdf>

7 Universität Bonn, AStA u.a. (2023): Leitfaden zur Kompensation nicht vermeidbarer Treibhausgasemissionen.

<https://www.uni-bonn.de/de/universitaet/medien-universitaet/medien-ueber-die-uni/medien-nachhaltige-uni/green-office/asta-leitfaden-co2-kompensation.pdf>

8 Universität Bonn: WIR für Nachhaltigkeit – Leitbild der Universität Bonn.

<https://www.uni-bonn.de/de/universitaet/medien-universitaet/medien-ueber-die-uni/medien-nachhaltige-uni/wir-fuer-nachhaltigkeit-leitbild-nach-fakultaetenkonferenz.pdf>

9 Universität Bonn (2024): Strategiepapier Nachhaltigkeit der Universität Bonn.

https://www.uni-bonn.de/de/universitaet/medien-universitaet/medien-ueber-die-uni/medien-nachhaltige-uni/uni_bonn_strategiepaper_nachhaltigkeit_interaktive-datei.pdf/@@download/file/Uni_Bonn_Strategiepaper_Nachhaltigkeit_interaktive-Datei.pdf

10 Päffgen, E., Schielicke, L., Esters, L. (2025): Towards family-friendly conferences in the geosciences: results from a first survey.

DOI: 10.5194/egusphere-2025-1200

11 Geographisches Institut der Universität Bonn (2021): Leitfaden zur nachhaltigen Organisation von Veranstaltungen am Geographischen Institut.

12 Beratungsstelle gegen sexualisierte Gewalt Bonn.

<https://beratung-bonn.de/projekte/luisakampagne/>

13 UBA (Hrsg.) (2018): Freiwillige CO2-Kompensation durch Klimaschutzprojekte.

https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/376/publikationen/ratgeber_freiwillige_co2_kompensation_final_internet.pdf

Vorbereitung



Selbstverständnis

„Eine nachhaltige und klimaneutrale Veranstaltung ist anspruchsvoll, aber durchführbar!“ (Q3)

Vor der Planung einer Veranstaltung an der Universität Bonn sollten sich die Planenden über das eigene Selbstverständnis im Klaren sein. Zu hoch gesteckte Ziele oder Erwartungen können frustrieren. Trotzdem ist ein Rahmen zur Selbstverpflichtung zum nachhaltigen Handeln wichtig.

Veranstaltungsplanende sollten das übergeordnete Leitbild „WIR für Nachhaltigkeit – Leitbild der Universität Bonn“ als einen solchen Rahmen nutzen. Dieses Leitbild stellt nicht nur die Selbstverpflichtung zum nachhaltigen Handeln dar, sondern unterstützt dabei, die eigene Position nach außen und innen zu kommunizieren und alle Beteiligten zu motivieren (Q1). Das Leitbild ist die Basis für eine Nachhaltigkeitsstrategie mit konkreten Nachhaltigkeitszielen und -maßnahmen. Eine solche Strategie ist für die übergeordneten Ebenen der Universität im „Strategiepapier Nachhaltigkeit der Universität Bonn“ formuliert.

Leitbild und Strategiepapier der Universität bieten den Veranstaltungsplanenden die Möglichkeit zur Orientierung und zur Ableitung eines eigenen, auf die bevorstehende Veranstaltung bezogenen Selbstverständnisses.

Im Strategiepapier der Universität Bonn ist das Selbstverständnis wie folgt formuliert:

„An unserem Standort in der deutschen Stadt der Vereinten Nationen tragen wir zu nachhaltigen Transformationsprozessen bei, indem wir als Vorbild agieren, unsere eigenen Umwelteinflüsse minimieren und uns für ethische Grundsätze und Gerechtigkeit einsetzen. [...] Für unseren Transformationsprozess nehmen wir die unterschiedlichen Dimensionen von Nachhaltigkeit gezielt in den Blick und berücksichtigen neben ökonomischen, sozialen und ökologischen Aspekten auch die kulturelle und die politische Dimension von Nachhaltigkeit: Wir verstehen nachhaltige Entwicklung als Wirtschaften, das der Erfüllung sozialer Bedürfnisse dient, ohne die planetaren Belastungsgrenzen zu überschreiten, und betonen dabei den wertvollen Beitrag kultureller Vielfalt und einer demokratischen Politikgestaltung. Bei unserem gesamtinstitutionellen Ansatz („Whole Institution Approach“) binden wir alle Universitätsangehörigen mit ein. Dabei sehen wir Diversität als Chance, um den Transformationsprozess unserer Universität unter Nutzung der individuellen Möglichkeiten und Erfahrungen gemeinsam zu gestalten“ (Q9).

Das Nachhaltigkeitsengagement hängt stark von den jeweiligen Voraussetzungen innerhalb der die Veranstaltung ausrichtenden Institution ab. Ein großes Institut hat andere Möglich-

keiten als eine kleine Arbeitsgruppe und sicherlich sind nicht immer alle Aspekte des übergeordneten Selbstverständnisses für die geplante Veranstaltung hochprioritär. In jedem Fall ist es sinnvoll ein eigenes qualitatives Selbstverständnis zu formulieren.

„Gerade öffentliche Einrichtungen wie die Universität Bonn tragen [...] eine besondere gesellschaftliche Verantwortung, mit gutem Beispiel voranzugehen“ (Q2).

Partizipation

Bei der Vorbereitung einer Veranstaltung ist eine Multiperspektivität sehr zielführend und vermeidet unnötige Korrekturen und Anpassungen im Nachgang. Das betrifft sowohl inhaltliche als auch organisatorische Aspekte. Die Universität Bonn bekennt sich zur Partizipation und das sollte auch für die zu planende Veranstaltung gelten.

*„Partizipation stellt ein handlungsleitendes Prinzip unserer Strategie dar, welches wir vor allem durch kontinuierliche Kommunikation und vielseitige Beteiligungsformate verwirklichen. Wir fördern insbesondere das Engagement der Studierenden als Treiber*innen von Nachhaltigkeit, um an unserer Universität gemeinsam mit allen Universitätsangehörigen eine Kultur der Nachhaltigkeit zu etablieren“ (Q9).*

Eine nachhaltig geplante Veranstaltung fördert Gerechtigkeit und Vielfalt im Team und ermöglicht den Mitwirkenden, ihre Perspektiven und Stärken einzubringen. Zum Beispiel wirkt bei der Programmgestaltung von wissenschaftlichen Tagungen die studentische Perspektive bereichernd und diversifiziert das Programm.

Sozialverträglichkeit

Die Sozialverträglichkeit bezieht sich gleichermaßen auf die Veranstaltenden, die teilnehmenden Gäste die Dienstleister*innen und Partnerfirmen.

Die Organisation einer Veranstaltung ist für die Verantwortlichen meist eine zusätzliche, temporäre Sonderaufgabe und damit auch Belastung. Sonstige Mitwirkende werden speziell für diesen Zweck hinzugezogen. Die hohe Motivation von Einzelnen und die Bereitschaft zu überdurchschnittlichem Engagement sollte nicht ausgenutzt werden. Grundsätzlich hat das deutsche Arbeitsrecht zu gelten und bei finanziellen Ausgleichen gilt der gesetzliche Mindestlohn als Maßstab. Flexibilität ist grundsätzlich zu begrüßen und kann auf der operativen Ebenen sehr hilfreich sein, es ist aber stets auch bei erhöhtem Einsatz auf Ausgleich zu achten.

Veranstaltungen kosten Geld. Zur Erhöhung der Sozialverträglichkeit sollten Zuschüsse beantragt und Zuwendende gefunden werden, die sich ebenfalls dem Nachhaltigkeitsprinzip verschreiben. In der Regel müssen die Kosten trotzdem überwiegend über Teilnahmebeiträge gedeckt werden, sodass für potenzielle Veranstaltungsgäste die finanzielle Situation eine Hürde darstellen kann.

„Um allen Menschen, unabhängig von ihrem Einkommen, die Teilhabe an der Veranstaltung zu ermöglichen, gibt es verschiedene Wege:

- Durch gestaffelte Eintritts- oder Ticketpreise können günstigere Tickets an einkommensschwache Menschen verkauft werden.
- Die Besuchenden können eingeladen werden, den Preis für ihr Ticket selbst festzulegen („Pay What You Want“).
- Durch finanzielle Förderung und Patenschaften wird (allen) Gästen die kostenfreie Teil-

nahme ermöglicht“ (Q1).

Die Sozialverträglichkeit ist auch bei extern Beteiligten relevant, weshalb bei der Zusammenarbeit mit externen Dienstleister*innen und Partnerfirmen auf den „Fair-Aspekt“ zu achten ist.

*„Bei Importprodukten wird insbesondere unter dem Stichwort „Fair Trade“ der Versuch unternommen, auf der Erzeuger*innenseite bestimmte Sozialstandards zu gewährleisten. Auch wenn einige positive Effekte im Sinne eines capacity building erkennbar sind, sollte man den Nutzen des Fair-Trade-Prinzips nicht überbewerten: Zum einen droht der „faire“ Handel sich negativ auf den bedeutend größeren Bereich des „unfairen“ (freien) Welthandels auszuwirken, indem er Produktionsanreize schafft und dadurch die Weltmarktpreise drückt. Zum anderen lassen die punktuellen Eingriffe durch „Fairen Handel“ die grundsätzlichen, systemischen Ungleichheiten der Weltwirtschaft unangetastet und fassen das Problem daher nicht an den tieferliegenden Wurzeln.“*

*Nicht leichter ist der Blick auf Sozialstandards innerhalb Deutschlands, weil unsere heimische Wirtschaft mit dem Selbstverständnis auftritt, dass Arbeitnehmer*innenrechte und allgemeine Fairness ohnehin gesichert sind – auch wenn das de facto freilich nicht immer der Fall ist. Hier gilt es, den öffentlichen Diskurs zu verfolgen und die Augen nach allzu fragwürdigen Praktiken offen zu halten. Beim Thema Catering wäre zum Beispiel der gegenwärtig besonders prekäre Sektor der Logistik zu nennen, aber auch die Geschäftspraxis bestimmter einschlägig bekannter Lebensmittel-Discounter“ (Q2).*

Seit 2020 kann sich die Universität Bonn als Fairtrade-University bezeichnen. Die Initiative zur Bewerbung ging von engagierten Studierenden aus, die den gesamten Prozess begleitet haben. Ein echter partizipativer Prozess im Rahmen eines Nachhaltigkeitsprojektes. Seitdem stellt sich die Universität einer regelmäßigen Rezertifizierung von Fairtrade Deutschland.

Auch Akteur*innen rund um die Universität haben sich diesem Weg angeschlossen: Fairer Kaffee, Tee und Schokolade gehören in den Räumlichkeiten des Studierendenwerks bereits seit Jahren zum festen Programm. Somit ist das Studierendenwerk bei der Planung von Veranstaltungen ein „fairer“ Partner. Fairtrade-University Bonn bedeutet aber auch, dass die Auszeichnung nicht das Ende, sondern der Anfang einer weiteren Entwicklung ist. Die Berücksichtigung des Fair-Trade-Aspekts bei der Planung von Veranstaltungen trägt dazu einen wichtigen Beitrag bei.

Familienfreundlichkeit

Neben finanziellen Hürden können auch familiäre Umstände eine Teilnahme erschweren oder gar verhindern. Das Institut für Geowissenschaften der Universität Bonn hat sich mit dieser Thematik empirisch befasst und stellt fest:

„Viele junge Forscher stehen vor der Herausforderung, berufliche Verpflichtungen mit familiären Verpflichtungen in Einklang zu bringen. Ein Balanceakt, der bei außerplanmäßigen Arbeitsereignissen wie Konferenzen besonders schwierig wird. Solche Anlässe stellen Familien oft vor erhebliche organisatorische Herausforderungen. Da Mütter nach wie vor den größten Teil der Betreuungsaufgaben übernehmen, sind sie davon überproportional betroffen. Dieser Konflikt ist ein wichtiger Faktor, der den Aufstieg von Frauen auf der akademischen Karriereleiter behindert. Daher bietet die Verbesserung der Familienfreundlichkeit von Konferenzen die Chance, die Gemeinschaft zu diversifizieren, mehr Frauen die Teilnahme zu ermöglichen und gleichzeitig die Spannungen zwischen akademischer Arbeit und Familie zu verringern“ (Q10).

Die Autorinnen stellen fest: „*Unsere wichtigsten Ergebnisse sind, dass (1) Eltern sich mehr Unterstützung bei Konferenzen wünschen, (2) die Mehrheit der Nicht-Eltern familienfreundliche Maßnahmen begrüßt und (3) Konferenzveranstalter mit kleinen Anpassungen in dieser Hinsicht viel erreichen können*“ (Q10).

Familien und Eltern wertschätzen es, wenn die Veranstaltungsorganisation ein Problembe-wusstsein für die Schwierigkeiten als Mutter/Vater in den Wissenschaften hat und dies im Vorfeld kommuniziert. In jedem Falle sollten sich Familien/Eltern willkommen fühlen, auch wenn nur kleine individuelle Angebote möglich sind. Infrastrukturell hilft ein Raumangebot für das Stillen, Wickeln, das Spielen oder nur für den Rückzug. Der Bedarf an aufwändigeren Angeboten wie klassischer Kinderbetreuung oder z. B. Mini-Kinderuni sollte im Vorfeld ermittelt werden. Hilfreich sind schon Informationen darüber, ob bei einzelnen Programm-punkten Kinder willkommen sind und/oder Begleitpersonen kostenfreien Zugang haben. Ein Vernetzungangebot von Familien/Eltern ermöglicht den gegenseitigen Austausch und die selbstorganisierte gegenseitige Unterstützung.

Das Familienbüro der Universität Bonn bietet in Kooperation mit „Proki Kinderevents“ für Institute und Fakultäten eine Kinderbetreuung bei Veranstaltungen an. Während Tagungen und anderen fachspezifischen Veranstaltungen kann so für die Kinder der Teilnehmenden (im Alter von wenigen Monaten bis 12 Jahren) eine professionelle Betreuung vermittelt werden.

Umweltmanagement



EMAS

„*Veranstaltungen mit mehreren hundert oder gar tausend Teilnehmenden stellen für die Organisato-rinnen und Organisatoren eine große logistische Herausforderung dar. Dies betrifft das „Manage-ment“ solcher Veranstaltungen an sich, aber auch den Umgang mit den zu erwartenden erheblichen Umweltauswirkungen. Punktuelle Maßnahmen reichen oft nicht aus, vielmehr ist in der Regel ein umfassendes Gesamtkonzept erforderlich*“ (Q3). Umweltmanagementsysteme helfen einer Organisation, Umweltziele festzulegen, die eigene Umweltverträglichkeit zu bewerten, transparenter zu gestalten und zu verbessern.

„EMAS (Eco-Management and Audit Scheme)“ ist eines von vielen angebotenen Umwelt-managementsystemen. Das auf einer EU-Verordnung basierende System hilft einer Veran-staltungsorganisation, den passenden Rahmen zu finden, um interne Verantwortlichkeiten der verschiedenen Ebenen festzulegen, die Maßnahmen kontrolliert umzusetzen und ihre Umweltleis-tungen mithilfe der „Umwelterklärung“ für die interessierte Öffentlichkeit dar-zustellen (Q3).

Die Anwendung von „EMAS“ ist freiwillig, mit einem gewissen Aufwand verbunden und bindet somit personelle und finanzielle Ressourcen in der eigenen Organisation.

Sustainable-Event-Scorecard

Eine Event-Scorecard ist ein Messinstrument und stellt mit einer standardisierten Erfassungs- und Auswertungsmethodik die Auswirkungen eines Events dar. Sie wird in verschiedenen Feldern und unterschiedlichen Auswirkungsbereichen angewendet. So wäre auch die Ermittlung des Grades der Nachhaltigkeit einer Veranstaltung messbar und anschließend nachvollziehbar zu kommunizieren.

Die Sustainable-Event-Scorecard hat nicht nur die Funktion einer Evaluation. In der Veranstaltungsvorbereitungsphase hilft die Konzeption einer Scorecard dabei, die Bedeutung unterschiedlicher Handlungsfelder der Nachhaltigkeit (Catering, Energie, Abfall usw.) zu bestimmen, indem ein Score-Sollwert im Vorfeld festgelegt oder ein Gewichtungsfaktor überlegt wird. Die Sollwertbestimmung orientiert sich am Selbstverständnis der Veranstaltungsplanenden und/ oder dem Leitbild der Organisation. Die Sollwertbestimmung erfordert eine umfassende Reflexion des gesamten Nachhaltigkeitsanspruchs für die Veranstaltung und ist deshalb ein sinnvolles Instrument für ein ganzheitliches Nachhaltigkeitsverständnis.

Ort & Mobilität



Standortwahl

„Der Veranstaltungsort ist ein wichtiger Schlüssel für nachhaltiges Veranstalten“ (Q1). Bonn ist ein attraktiver Tagungsstandort, so wird es auch im universitären Leitbild für Nachhaltigkeit deutlich.

„Bonn ist Sitz zahlreicher Nichtregierungsorganisationen und zugleich die deutsche Stadt der Vereinten Nationen, deren inhaltlicher Schwerpunkt die nachhaltige Entwicklung weltweit ist. Dieses hervorragende Umfeld ist ein einzigartiger Standortvorteil, an den wir als Universität vielseitig anknüpfen und Kooperationen weiter ausbauen, sodass unser Nachhaltigkeitsengagement direkt in die Gesellschaft hineinwirken kann“ (Q8).

Und trotzdem sollte ernsthaft geprüft werden, ob eine Präsenzveranstaltung notwendig ist oder ob nicht ein virtuelles Format ebenso geeignet erscheint. Möglicherweise ist auch ein hybrides Format geeignet, das insbesondere emissionsträchtige Reiseaktivitäten reduziert.

Die Universität Bonn als Veranstaltungsort in Bonn erfüllt eine ganze Reihe an Voraussetzungen für das Durchführen einer nachhaltigen Veranstaltung: Angefangen mit einem Leitbild und einer Nachhaltigkeitsstrategie gibt es hier mit ÖPNV gut erreichbare Tagungsstätten, eine Energieversorgung mit erneuerbaren Energieträgern, teils neue energieeffiziente Gebäude, ein Abfallmanagementsystem und vieles mehr.

Das zentrale Raummanagement der Universität hat den Überblick über geeignete Räume und kennt weitere Ansprechpersonen der dezentralen Raumverwaltung. Die frühzeitige Reservierung der Veranstaltungsräumlichkeiten ermöglicht eine Organisation mit kurzen Wegen für die Gäste. Doch manchmal reicht der vorhandene Platz nicht aus.

„Großveranstaltungen können ein Ausmaß erreichen, das die Errichtung temporärer Bau-

*ten notwendig macht, um dem Bedarf der Veranstaltung gerecht zu werden. Dies können z. B. Zelte [...] oder Pavillons sein. Temporäre Bauten sind aus Umweltsicht nachteilig, da sie aufgrund schlechter Isolierung viel Energie verbrauchen und sie darüber hinaus durch den hohen Einsatz von Baumaterialien ressourcenintensiv sind“ (Q3). Deshalb ist deren Bedarf gründlich zu prüfen und passgenau zu dimensionieren. Regionale Anbieter*innen mit möglichst nachhaltigen Materialien sind zu bevorzugen, die Transportstrecken sind kurz zu halten.*

Veranstalter*innen von Großveranstaltungen sollten professionelle Unterstützung bei der Planung in Anspruch nehmen. Hier geht es nicht nur um die Tagungsräumlichkeiten im engeren Sinne, sondern auch um Locations für eine Eröffnungsfeier oder für eine Party, bei der die Universität nur bedingt Räume anbieten kann. Auch die Unterbringung von teils weit über 1000 Teilnehmenden oder die Kollisionsgefahr mit anderen Veranstaltungen in der Region (z. B. Messe Köln) sind zu beachten. Hier unterstützt und berät die „Tourismus & Congress GmbH visitBonnRegional“ kompetent und kostenlos.

An- und Abreise

Die An- und Abreise macht einen großen Anteil bei der Klimabilanzierung einer Veranstaltung aus. Deshalb sollte der Veranstaltungsort gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar sein.

Bonn ist sehr gut an das Hochgeschwindigkeitszugnetz und den ÖPNV angebunden. Deshalb sind bevorzugt der Zug oder auch Fernverkehrsbusse für die An- und Abreise zu nutzen. Auch die Fernreise nach Köln ist eine Option, um die Fahrt mit Regionalexpress oder -bahn nach Bonn fortzusetzen.

Schlecht angebundene Herkunftsregionen und anderweitige Gründe machen u. U. die Anreise mit dem PKW notwendig. Die Tagungsorganisation sollte hier nach einer Möglichkeit suchen, die Teilnehmenden zu vernetzen, um Fahrgemeinschaften bilden zu können. Car-sharing-Apps und die Kooperation mit goFIUX können dabei unterstützen.

Das Flugzeug sollte die letzte Wahl der Anreise sein. Erschwernisse bei der Abrechnung von Flugtickets könnten zum Überdenken der Verkehrsmittelwahl führen. Kann z. B. für internationale Gäste auf das Flugzeug nicht verzichtet werden, sollte der Veranstaltende zur Kompensation entstandener Emissionen animieren. Hier könnten konkrete Kompensationsmaßnahmen vorgeschlagen werden, die dem Veranstaltungsplanenden sinnvoll erscheinen.

Die Verkehrsmittelwahl wird auch durch die Veranstaltungszeit beeinflusst. Tagungsbeginn und -ende sollten die Voraussetzungen für einen großen Einzugsbereich schaffen, der die An- und Abreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln ermöglicht.

Mobilität vor Ort

Die Universität Bonn liegt städtisch zentral, weshalb überwiegend eine Veranstaltung der kurzen Wege möglich sein sollte. Obwohl es mehrere Campusstandorte gibt, sind viele Gebäude der Universität fußläufig vom Bahnhof aus erreichbar. Die Tagungsorganisation sollte trotzdem das spezifische Mobilitätsangebot zwischen Tagungsstätte und zentralen Punkten (z. B. Bahnhof) bereits im Vorfeld kommunizieren und auf die passenden Bus- und Bahnlinien und Sharingangebote (Bike, E-Scooter) hinweisen, auch wenn diese in den gängigen Kartenapps angezeigt werden. Wichtig ist generell eine klare Zielangabe der zentralen Veranstaltungsstätte und des Tagungsbüros (Adresse, Koordinaten).

Eine Kombination von Tagungsticket und ÖPNV-Fahrschein für den Tagungszeitraum kann sinnvoll sein. Bei ungünstiger Lage der Tagungsstätte ist auch ein E-Shuttle zum Veranstaltungsbeginn und am Veranstaltungsende zur Unterstützung der An- und Abreise denkbar.

Barrierefreiheit

Barrierefreiheit ist mehr als schwellenfreie Wege. Auch die Bereiche Sprache und Hören sind zu beachten. Das Ziel sollte eine inklusive Programmgestaltung sein, mit der Barrieren abgebaut und unterschiedliche Zielgruppen sowie Menschen mit und ohne Behinderung erreicht werden können.

„Ein barrierefreier Veranstaltungsort ermöglicht Menschen unabhängig ihrer Beeinträchtigung die Teilhabe an der Veranstaltung und bildet somit einen wichtigen Grundbaustein für die Förderung inklusiver Events. Die meisten Veranstalter:innen können allerdings nicht von heute auf morgen in allen Bereichen Barrierefreiheit erreichen. Wichtige erste Schritte sind eine offene Auseinandersetzung mit dem Thema und ein transparenter Umgang mit bestehenden Hürden. Es macht bereits einen großen Unterschied, wenn Menschen sich umfassend über mögliche Barrieren informieren können“ (Q1).

Wichtig ist die transparente und frühzeitige Kommunikation über den Grad der Barrierefreiheit der Veranstaltung, damit sich Betroffene auf die Situation im Vorfeld einstellen können und Andere sensibilisiert werden.

Bei sprachlichen Barrieren kann der Übersetzungsservice der Universitätsverwaltung angesprochen werden, um der Internationalität der Gäste gerecht zu werden. Je nach Möglichkeit und Bedarf „...können durch den Einsatz von Gebärdendolmetscher:innen oder Untertiteln Menschen mit Hörschädigung die barrierefreie Teilhabe am Programm ermöglicht werden“ (Q1). Bei der Planung hilft der „Berufsverband professioneller Dolmetscher und Übersetzer in Deutschland“. „Geschultes Personal und Maßnahmen, wie das uneingeschränkte Erlauben von Assistenzhunden auf dem Gelände, erleichtern behinderten Menschen die Teilnahme an der Veranstaltung und machen deutlich, dass ihre Belange mitbedacht wurden“ (Q1).

Unterkunft



Hotels

Die Unterkunft ist in der Regel ein eigenständiger Betrieb, bei dem die Veranstaltungsplänen nur wenig Einfluss auf die bestehenden Nachhaltigkeitsstandards haben. „Viele Anbieter*innen geben an, insgesamt nachhaltig zu agieren. Die EMAS-Registrierung (europäisches Umweltmanagementsystem (...)), das Europäische Umweltzeichen (kurz EU Blume bzw. EU Ecolabel), die Marke Viabono oder die Green Globe-Zertifizierung bieten hier Orientierung und können europaweit die Auswahl erleichtern, da Hotelbetreiber*innen (...) die Einhaltung von Umweltanforderungen offiziell nachweisen müssen“ Q2.

Darüber hinaus bietet sich die Beachtung des Nachhaltigkeitskodexes der Veranstaltungsbranche „fairpflichtet“ an, der es den Unternehmen ermöglicht, ihre nachhaltigen Aktivitä-

täten in ihrem Nachhaltigkeitsprofil transparent zu dokumentieren. Auch Beherbergungsbetriebe können hier Mitglied werden.

Hilfreich ist es, wenn die erwarteten Besucher*innen im Rahmen der Veranstaltungsinformation frühzeitig Hinweise auf geeignete Unterkünfte am Veranstaltungsort erhalten. Diese können auf eigener Recherche beruhen oder zumindest Hinweise der Veranstaltungsorganisation auf beachtenswerte Nachhaltigkeitszertifizierungen sein.

Mitwohnen

Im Sinne einer sozialen Nachhaltigkeit ist die Anregung zum „Mitwohnen“ sinnvoll. Hier finden sich finanziell günstige Unterbringungsmöglichkeiten und in der Regel ein sozial-kommunikatives Milieu. Neben dem offiziellen Netzwerk „Couchsurfing“ können die Fachschaften der Universität Bonn angefragt werden, über deren Mailverteiler und/ oder Social-Media-Accounts Studierende dazu aufgerufen werden können, Gäste privat unterzubringen.

Verpflegung



Catering

„Egal ob ihr ein eigenes Catering zusammenstellt oder ein Unternehmen damit beauftragt – die Auswahl der angebotenen Speisen und Getränke trägt viel zu der Klimabilanz eurer Veranstaltung bei. Darüber hinaus spielen beim gastronomischen Angebot Faktoren wie Tierwohl und Sozialstandards, aber auch Inklusion durch Rücksichtnahme auf Lebensmittelallergien und soziokulturelle Vielfalt eine Rolle“ (Q1).

Eine eher knappe Kalkulation der Lebensmittelmenge hilft, Lebensmittelabfälle zu vermeiden, die Möglichkeit einer evtl. Lebensmittelpende sollte schon im Vorfeld bedacht werden. Manche Teile des Caterings (z.B. Getränke) können oft auf Kommission bestellt werden, so dass eine Rückgabe möglich ist. Das nachhaltigste Getränkeangebot ist Leitungswasser, das in Bonn bedenkenlos angeboten werden kann. Das Vorhandensein von Zapfstellen oder bereitgestellten Karaffen sollte im Vorfeld kommuniziert werden, viele Gäste richten sich gerne mit eigenen Trinkflaschen darauf ein.

„Bei der Auswahl der Speisen können Sie sich an dem Prinzip regional, saisonal, vegetarisch orientieren. Während die ökologischen Vorzüge von regionalen und saisonalen Produkten schnell einleuchten, kann ein völliger Verzicht auf Fleisch bzw. jegliche Tierprodukte zu Diskussionen führen. (...) Nicht immer findet ein gänzlich fleischloses Buffet volle Akzeptanz. Ein behutsam gemischtes Angebot kann hier – je nach Zielgruppe – die bessere Lösung sein als ein rein vegetarisches oder gar veganes Buffet, das womöglich nur zur Hälfte gegessen wird und unzufriedene Gäste hinterlässt“ (Q2).

Saisonale Produkte aus ökologischem Anbau möglichst aus der Region (z. B. Äpfel aus Meckenheim) und die Beachtung hoher Tierwohlstandards bei einem möglichst geringen Anteil tierischer Produkte sind eine wichtige Voraussetzung für ein nachhaltiges Catering. Der

Anteil an Flugware ist möglichst gering zu halten und die Standards des fairen Handels der Fairtrade-Universität Bonn zu beachten. Das Studierendenwerk Bonn gibt in den Menschen mit der CO2-Ampel eine gute Orientierung bei der Essenswahl, der Cateringservice „Tillmann's“ geht auf die individuellen Ansprüche der Veranstaltungsgäste ein und berät die Veranstaltungsorganisation bei Planung und Kalkulation.

Beschaffung



Material

Die Universität Bonn hat bei der Umsetzung ihres Leitbildes „WIR für Nachhaltigkeit“ eine Vorbildfunktion. Bei der Durchführung einer Veranstaltung kann dies inneruniversitäre Signale aussenden und Effekte auf Veranstaltungsgäste haben. Deshalb ist auch im Bereich der Materialbeschaffung und -verwendung ein ganzheitlicher Nachhaltigkeitsanspruch von der Veranstaltungsorganisation zu formulieren.

„Beim Einsatz von typischem Veranstaltungsmaterial (...) sollten Weglassen, Reduktion und Wiederverwendung an erster Stelle stehen“ (Q1). Deshalb sollte zunächst vor jeder Veranstaltung die Frage stehen „Benötige ich das zu Beschaffende wirklich?“ (Q2).

Die Digitalisierungsstrategie der Universität Bonn sieht vor, papierbasierte Prozesse nach und nach durch EDV-gestützte Verfahren zu ersetzen. Ein weitgehend digitales Einladungs- und Veranstaltungsmanagement mit Konferenzwebsite und Konferenz-App hilft bei der Reduzierung des Papierverbrauchs. QR-Codes vor Ort ermöglichen schlanke Aushänge und können ebenso eine Alternative zum Handout sein. Ein doppelseitiger Druck spart Papier, umfangreichere Drucksachen sollten nur auf Anfrage vertrieben werden. Bei der Konzeption von Namensschildern, Bannern und Roll-Ups ist die mögliche Wiederverwendung mitzudenken. Wenn es nicht papierlos geht, dann spart die Verwendung von zertifiziertem Recyclingpapieren Energie und Wasser.

Grundsätzlich ist es nachhaltiger, wenn auch bei den Ausstattungsgegenständen und Dekorationen der Veranstaltungsstätte auf Wiederverwendung geachtet wird (z.B. Topf-/Kübelpflanzen statt Schnittblumen) oder Produkte auf Leihbasis genutzt werden. Ist eine Neuan schaffung notwendig, berät die Beschaffungsstelle in der Universitätsverwaltung über die Möglichkeiten, nachhaltige Produkte und Dienstleistungen unter Beachtung des Vergaberechts zu beschaffen.

Partnerfirmen

„Um die Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele eurer Veranstaltung zu gewährleisten, ist es wichtig, alle Beteiligten ins Boot zu holen und an einem Strang zu ziehen. Daher lohnt es sich, Dienstleistende durch vertragliche Vereinbarungen und Anreizsysteme in die nachhaltige Ausrichtung eurer Veranstaltung einzubinden“ (Q1).

Daher ist eine frühzeitige Recherche von möglichen Partnerfirmen unerlässlich. Einige Firmen werben mit der Einhaltung von Nachhaltigkeitsstandards, das explizite Achten auf Zertifizierungen ist aber trotzdem notwendig. Auch hier hat die Beschaffungsstelle vertiefte Kenntnisse. Über die Partnerfirma hinaus sind auch die Herstellungsbedingungen der anzuschaffenden Produkte und die Arbeitsbedingungen externer Dritter im Auge zu behalten. Gleiches gilt auch für Dienstleister*innen, die im Rahmen der Veranstaltungsdurchführung unter Vertrag genommen werden.

Gastgeschenke & Give-aways

Im Rahmen von universitären Veranstaltungen gibt es häufig berechtigten Anlass, Danke zu sagen. Dank an Persönlichkeiten, Preisträger*innen, Keynote-Speaker*innen und viele mehr. „*Die (...) überreichten Geschenke sollten einerseits nicht kurzfristig zu Abfall werden und andererseits in ihrer Herstellung und Anlieferung sowohl die Umwelt möglichst wenig belasten als auch sozial verträglich sein. Generell sollte vorab jedoch geprüft werden, ob auf Gastgeschenke verzichtet werden kann*“ (Q2).

Wenn Geschenke sinnvoll erscheinen, dann müssen es nicht unbedingt Schnittblumen von kurzer Lebensdauer sein, auch wenn sie aus der Region stammen. Regionale gesunde ess-/ trinkbare Spezialitäten aus nachhaltiger Produktion oder ein individuelles kreatives Geschenk (z. B. Veranstaltungsfoto mit Unterschriften) hinterlässt eher einen bleibenden Eindruck. Auch ein passend auf die Person zugeschnittener Gutschein oder eine Spende signalisieren Wertschätzung und Dankbarkeit.

Die Ausgabe von Give-aways für die Masse der Gäste sollte ernsthaft geprüft werden. Wenn Give-aways verteilt werden sollen, dann ist auf umweltfreundliche Materialien und sozial verträgliche Produktion sowie fairen Handel zu achten, außerdem sollte eine sinnvolle Weiterverwendung nach den Veranstaltungen möglich sein (Q3).

Energie



Energiequellen

„*Eine der größten Stellschrauben beim Thema Energie ist der Einsatz von Ökostrom für alle Veranstaltungsaktivitäten (...). Die Klimabilanz von Ökostrom ist sehr gut, jedoch nicht gleich null*“ (Q1).

Die Universität Bonn bezieht zu 100% Ökostrom. Damit ist die CO2-neutrale Versorgung in fast allen Bereichen, die elektrischen Strom nutzen, gesichert. Die Gebäude der Universität werden zum Großteil mit Fernwärme und Erdwärme beheizt. Damit sind für Veranstaltungen günstige Voraussetzungen geschaffen, in dieser ökologischen Nachhaltigkeitsdimension eine gute Bilanz zu erreichen. Aber auch mit Ökostrom sollte sparsam und überlegt umgegangen werden, so dass der Einsatz von energiesparender Technik eine wichtige grundsätzliche Maßnahme bleibt.

Verbrauchsmanagement

Bei Veranstaltungen der Bonner Universität sollte grundsätzlich der Anspruch einer hohen Energieeffizienz und Energiesparsamkeit formuliert werden. Bei der Wahl der Veranstaltungsstätte ist das Vorhandensein einer modernen Technik (z. B. LED-Beleuchtung) zu beachten, denn die Veranstaltenden können natürlich nur sehr eingeschränkt die Grundausstattung der Location modifizieren. Deshalb steht der Spargedanke im Vordergrund. Dazu müssen alle Mitwirkenden entsprechend angeleitet und möglichst auch die Gäste sensibilisiert werden.

Das Verbrauchsmanagement betrifft auch die Bereiche Mobilität vor Ort sowie das Heizen und Kühlen. Der Veranstaltungsraum sollte nicht auf über 20 Grad geheizt werden und nicht auf mehr als 6 Grad unter der Außentemperatur heruntergekühlt werden. Das Tageslicht ist so lange wie möglich zu nutzen, um die Beleuchtungszeiten zu minimieren. Wenn technische Geräte angeschafft/ geliehen werden, ist die Blauer-Engel-Zertifizierung hilfreich, ansonsten helfen Hinweise durch das EU-Energiesiegel.

Ein Energie-Monitoring unterstützt dabei, die Verbräuche zu analysieren und passende Maßnahmen zu ergreifen. Das Energiemanagement in Abt. 4.3 der Universitätsverwaltung kann teils gebäudescharf Auskunft über Energieverbräuche (Wärme, Strom) geben.

Abfall



Die Universität Bonn kümmert sich aktiv um das Abfallmanagement. Kernelement ist ein Abfallsystem, mit dem nicht nur die Trennquote erhöht, mehr wertvolle Ressourcen in den Wertstoffkreislauf zurückgeführt und CO2-Emissionen vermieden werden, sondern auch die gesamte Abfallmenge reduziert wird.

Vermeiden

Der erste Schritt ist die Abfallvermeidung. Die Veranstaltungsorganisation sollte bei der laufenden Veranstaltung Verpackungsabfälle minimieren. Es sollte auf den Einsatz von recyclingfähigen Produkten geachtet und bevorzugt Verpackungen aus Recyclingmaterial verwendet werden (Q3). Die Bestellung von Mehrwegverpackungen, die Nutzung von Rücknahmesystemen und die Möglichkeiten der Wiederverwendung bieten ein erhebliches Abfalleinsparpotenzial.

Durch eine frühzeitige Sensibilisierung der Veranstaltungsgäste kann sicherlich ein hoher Anteil jener erreicht werden, die Trinkbecher oder -flaschen bei sich führen. Mit dem Cateringdienstleister*innen sollten die Möglichkeiten vorab besprochen werden, wie Verpackungsmüll reduziert werden kann, ohne die Hygienestandards zu verletzen.

Trennen

Unvermeidbarer Abfall ist durch eine effizientes und praktikables Trennsystem optimal für die Entsorgung vorzubereiten.

Beim Einrichten von Abfallsammelstellen, bei denen nach dem Uni-Abfallsystem mindestens Papier, „gelber“ Müll (z. B. Plastik, Verpackungen) und Restmüll getrennt werden (auch gesonderte Bioabfälle sind möglich), berät Abt. 4.1 (Sachgebiet Entsorgung) frühzeitig. Ob für den Tagungszeitraum zusätzliche Abfallinseln sinnvoll erscheinen, ist ebenfalls mit dem Expert*innenteam zu besprechen.

Eine klare Kommunikation ist hier in allen Bereichen ausschlaggebend. Die Beschriftung der Abfallbehälter muss eindeutig und u. U. mehrsprachig sein, evtl. noch ergänzt durch Piktogramme. Das Abfall-ABC der Universität unterstützt die Planenden und hilft bei der Schulung des Personals vor Ort. Die dort Helfenden können Veranstaltungsgäste proaktiv ansprechen und den Nachhaltigkeitsanspruch bei der Entsorgung erläutern.

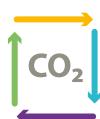
Das Konzept muss auch externen Lieferanten*innen und Dienstleistenden kommuniziert werden. Insbesondere Lieferanten*innen sollten Verpackungen zurücknehmen und fachgerecht entsorgen. Auch das Reinigungsteam ist auf die Sondersituation einer Veranstaltung hinzuweisen, u. U. muss hier eine Aufstockung des üblichen Reinigungszyklus erfolgen.

Entsorgen

Die Entsorgung der Abfälle obliegt dem Reinigungsteam nach den Vorgaben der Abt 4.1 (Sachgebiet Entsorgung). Damit ist die Zuführung zum Recycling sichergestellt und der Restmüll wird zur thermischen Energieerzeugung genutzt.

Die Veranstaltungsplanung kann zur Förderung der sozialen Nachhaltigkeit die „Entsorgung“ von Pfandflaschen als Pfandspende organisieren und dazu Sammelboxen aufstellen.

CO₂ Kompensation



Idee & Standards

„Um Emissionen zu kompensieren, kann Geld in unterschiedliche regionale, nationale oder internationale Projekte investiert werden. Diese Möglichkeit sollte jedoch nur genutzt werden, wenn Emissionen unvermeidbar sind. Denn es darf nicht dazu führen, dass eigene emissionsintensive Aktivitäten nicht mehr hinterfragt werden – nicht zuletzt, da Kompensationsmaßnahmen auch immer zeitlich verzögert wirken“ (Q1).

Grundvoraussetzung für eine CO₂-Kompensation ist eine realitätsnahe CO₂-Berechnung, die möglichst direkte Emissionen, indirekte Emissionen (z. B. Energieverbrauch) und indirekte Emissionen entlang der gesamten Wertschöpfungskette (z. B. Anreise der Gäste, Lieferketten der Partnerfirmen) berücksichtigt. Die Berechnung erfolgt i. d. R. online über

CO2-Rechner, die auch speziell für Veranstaltungen entwickelt worden sind, z. B. beim Umweltbundesamt.

„Zur Kompensation sollten nur hochwertige Emissionsminderungsgutschriften (meist auch als Zertifikate bezeichnet) aus umweltintegren Klimaschutzprojekten genutzt werden. Die Prüfung des tatsächlichen Nutzens der Projekte wird von Qualitätsstandards vollzogen. Qualitätsstandards belegen also, dass die Projekte nachprüfbar bestimmte Qualitätskriterien einhalten. Einen Mehrwert für den Klimaschutz erbringen nur zusätzliche Projekte, die nicht ohne den finanziellen Anreiz durch das Generieren von Minderungszertifikaten umgesetzt werden“ (Q3).

Die Auswahl eines passenden Zertifikats mit hohem Qualitätsstandard ist nicht trivial, es gibt viele Anbieter mit unterschiedlichen Ausprägungen. Auch hier ist die Voraussetzung ein Selbstverständnis und der Anspruch der Veranstaltenden. Die Universität Bonn empfiehlt drei Internationale Standards (Q7) aus der Reihe der wichtigsten Qualitätsstandards: „Clean Development Mechanism (CDM)“, „Gold Standard for the Global Goals (GS4GG)“ und der „Verified Carbon Standard (VCS)“. Alle drei werden sehr häufig angewandt und erfüllen die Mindestanforderungen zur Wahrung der Klimaintegrität. Dem Gold Standard wird darüber hinaus ein hoher ganzheitlicher Nachhaltigkeitsanspruch bescheinigt, dem „Clean Development Mechanism“ ein hoher Anspruch in Transparenz und Regelwerk (Q13).

Uniinterne Kompensation

Innerhalb der Universität Bonn wird auch die Möglichkeit geprüft, ob nicht Kompensationszahlungen universitätsintern zur Finanzierung von Nachhaltigkeitsmaßnahmen vor Ort verwendet können. Die Zuwendungen werden dann an der Universität sichtbar verwendet und in Projekte investiert, die von der BOOST-AG als förderungswürdig erachtet werden. Oder die Veranstaltenden stoßen selbst ein Projekt an und beteiligen sich neben der Finanzierung über Kompensationsausgleichszahlungen aus der eigenen Veranstaltung an der Umsetzung einer Nachhaltigkeitsmaßnahme.

Kommunikation



Info & Anlaufstelle

Für einen reibungslosen und damit ressourcenschonenden Ablauf einer Veranstaltung ist eine klare Kommunikation innerhalb des Organisations- und Helfer*innenteams sowie zwischen Veranstaltenden und Gästen wichtig. Das Kommunikationsziel sollte nicht nur tagungsinhaltlichen und organisatorischen Aspekten dienen, sondern auch zur Vermittlung des Nachhaltigkeitsanspruchs der Veranstaltung gereichen. Bereits im Vorfeld können die Beteiligten über die Konferenzwebsite oder -App und einer Mailsignatur aufmerksam gemacht und sensibilisiert werden.

Eine kleine Zahl von festen Ansprechpersonen mit klaren Zuständigkeiten hilft allen Beteiligten bei der Vermeidung von Fehlinformationen und Informationslücken. Diese Ansprechpersonen sind insbesondere für nur temporär Helfende und externe Mitwirkende wichtig, um die Kernbotschaften vermittelt zu bekommen.

Die Gäste müssen eine gut sichtbare Anlaufstelle für alle Fragen schnell erkennen können. Ein solches Tagungsbüro oder ein Infodesk bündeln natürlich alle Auskünfte, nicht nur zu den Nachhaltigkeitsbestrebungen der Veranstaltung. Das gilt gleichermaßen für die digitale Kommunikation, bei der eine zentrale Mailadresse oder Telefonnummer auskunftsähig ist oder die Fragen gezielt weiterleiten kann. Idealerweise steht ein „Gesicht“ (Ansprechperson) speziell für den Aspekt der Nachhaltigkeit zur Verfügung. Ein sparsamer Umgang mit analogen Infomaterial wird durch die Nutzung von (bestehenden) Infomonitoren oder QR-Codes unterstützt.

Die Kommunikation mit der Öffentlichkeit bietet die Chance, eine Vorbildfunktion zu übernehmen und Andere zum nachhaltigen Handeln zu inspirieren. Live-Berichte zu aktuellen Verbräuchen oder Maßnahmen über Social Media o. ä. erhöhen die Aufmerksamkeit.

Sprache & Gender

„Die Förderung von Chancengleichheit und Anerkennung von Vielfalt zählt zu den Grundprinzipien und Werten der Universität Bonn. Ein sensibler Umgang mit Sprache würdigt die Gleichstellung aller Geschlechter und wirkt struktureller Diskriminierung entgegen. Dies gilt es, auch in der Kommunikation nach innen und außen sichtbar zu machen“, so das Selbstverständnis und die Selbstverpflichtung der Universität Bonn.

„Von Veranstaltungen können wichtige Impulse für Geschlechtergerechtigkeit durch die Beachtung von „Gender-Mainstreaming“ ausgehen. Dies betrifft insbesondere die Einhaltung eines geschlechter-gerechten Sprachgebrauchs sowie eine möglichst paritätische Einladungspraxis von Expertinnen und Experten“ Q3.

Die Veranstaltungsorganisation hat also bei allen schriftlichen oder mündlichen Formulierungen auf geschlechtergerechte Sprache zu achten. In der Universität Bonn ist dies zur Selbstverständlichkeit geworden und das sollte auch externen Dienstleistern (z. B. Eventagenturen) klar vermittelt werden.

Bei den Mitwirkenden an der Veranstaltung sollte auf eine Ausgewogenheit der Geschlechter geachtet werden. Das bezieht sich im wissenschaftlichen Bereich sowohl auf die Moderation als auch auf die Vortragenden (Q6).

Sicherheit

Security



Das Veranstaltungsmanagement der Universität (Abt. 4.1) ist vor der Veranstaltung zu kontaktieren, um Fragen zu Fluchtwegen, Brandschutz, technischen Voraussetzungen, Ein-

schränkungen usw. zu klären. Auch die Campus-Security ist über den Veranstaltungstermin und -ablauf zu informieren. Gemeinsam sollte überprüft werden, ob die standardmäßigen Kontrollgänge ausreichend sind oder ob eine höhere Frequenz oder sogar eine Präsenz notwendig/ sinnvoll erscheint. Auch Details wie etwa der Einsatz einer weiblichen Security-Kraft nahe der Kinderbetreuung sind anzusprechen.

Awareness

Teil der nachhaltigen Veranstaltungsplanung sollte auch ein Awareness-Konzept sein. In Bonn wird die Kampagne „Ist Luisa hier?“ seit 2018 durchgeführt.

„Luisa ist ein niedrigschwelliges Hilfsangebot, das in Kneipen, Clubs und Restaurants, aber auch bei Veranstaltungen und in anderen Institutionen umgesetzt wird. Die Kampagne ermöglicht es, aus unangenehmen Situationen herauszukommen, ohne sich dabei erklären zu müssen.

*Mit der Frage „Ist Luisa hier?“ können sich Personen an das geschulte Personal der Veranstaltung oder der Einrichtung wenden und bekommen unmittelbar und diskret Hilfe. Den Betroffenen wird die Unterstützung angeboten, die individuell in der jeweiligen Situation gewünscht ist. So wird die Person zu einem sicheren Ort gebracht, (...) es können auch Freund*innen informiert werden oder es holt jemand ihre Sachen.*

Luisa hilft nicht nur in konkreten Situationen, bereits die Möglichkeit der niedrigschweligen Hilfe gibt meistens schon ein Gefühl der Sicherheit“ (Q12).

Eine umfassende Orientierung bietet die Stabsstelle Chancengerechtigkeit und Diversität der Universität Bonn an. Die Informationsseite Awareness stellt neben weiteren Ressourcen einen orientierenden Fragenkatalog und einen Awareness-Leitfaden zu Verfügung. „Der Fragenkatalog für die Veranstaltungsplanung befasst sich damit, was bei der Planung der Veranstaltung im Voraus berücksichtigt werden sollte, während der Awareness-Leitfaden und die Vereinbarung für Zusammenarbeit an die Besucher*innen der Veranstaltung ausgetauscht werden können“ (Q14).

Evaluation



Feedback

„Auch Besuchende sollten Feedback geben können – beispielsweise digital über die Veranstaltungsapp oder die Webseite, oder analog vor Ort in schriftlicher Form. Ein Infopoint ist eine besonders persönliche Möglichkeit, zu Lob und Kritik einzuladen“ (Q1).

Um sich stetig zu verbessern, ist Feedback von großer Bedeutung, deshalb sollte die Möglichkeit einer Rückmeldung auf die Veranstaltung am Ende oder kurz danach mit wenig Aufwand und sehr niederschwellig konzipiert werden. Der digitale Weg zu einer kurzen Befragung ist leicht über einen QR-Code zu einem Online-Befragungstool möglich. Parallel ist der Zugang über die Tagungs-App und/ oder Website sehr niederschwellig. Auf die Feedback-

möglichkeit sollte schon zu Beginn der Veranstaltung hingewiesen werden.

Die Themenfelder im Feedbackbogen können einen Bezug zum eingangs formulierten Selbstverständnis und dem eigenen Anspruch herstellen und die fokussierten Handlungsfelder aufgreifen.

Sustainable-Event-Scorecard

Eine Event-Scorecard ist ein Messinstrument und stellt mit einer standardisierten Erfassungs- und Auswertungsmethodik die Auswirkungen eines Events dar. Sie wird in verschiedenen Feldern und unterschiedlichen Auswirkungsbereichen angewendet. So wäre auch die Ermittlung des Grades der Nachhaltigkeit einer Veranstaltung messbar und anschließend nachvollziehbar zu kommunizieren.

Das Planungsteam kann in einer Selbstreflexion und -evaluation im Rückblick nach einem Punktesystem den Grad der Nachhaltigkeit der Veranstaltung bewerten. Für einzelne Themen- und Handlungsfelder wird gefragt: Zu welchem Grad haben wir unser Ziel bei Catering, Energie, Beschaffung usw. erreicht? Wurde die Scorecard bereits in der Planungsphase mit einem Sollwert oder Gewichtungsfaktor versehen (siehe oben unter Umweltmanagement), kann numerisch die Differenz zwischen Anspruch und Wirklichkeit ermittelt werden. Das hilft für eine klare Kommunikation nach außen.

Nachhaltigkeitsbericht

Ganz gleich, ob oder in welchem Umfang ein Rückblick auf die Veranstaltung stattgefunden hat, in jedem Falle sollte ein Nachhaltigkeitsbericht angefertigt werden.

„Das Anfertigen eines Nachhaltigkeitsberichts kann dabei helfen, transparent und stringent über (...) (das) Engagement zu berichten. Ein aussagekräftiger Nachhaltigkeitsbericht enthält (...) (Reduktions-) Ziele sowie Kennzahlen und gibt Auskunft über Nachhaltigkeitsmaßnahmen und die Wirkung dieser“ (Q1).

Zur Vorbereitung eines Nachhaltigkeitsberichtes hilft das Arbeiten mit Checklisten, um mögliche Maßnahmen zu selektieren und die Umsetzung mit einem Bewertungsraster zu beurteilen. Umfangreiche Listen zu einzelnen Handlungsfeldern bieten das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit und das Umweltbundesamt (Q3). Auch die Auswertung einer Feedbackbefragung gehört in den Bericht. Neben Zahlen und Fakten sind aber auch qualitative Aussagen wichtig. Es ist zu berücksichtigen, wie sich etwa Partnerfirmen zu den Nachhaltigkeitsansprüchen positioniert haben oder wo es Kommunikationsprobleme bezüglich der Nachhaltigkeit gab. Die dokumentierten Wirkungen von Maßnahmen helfen anderen Veranstaltenden weiter. Es dürfen Erfolge genauso berichtet werden wie Misserfolge, um die Nachhaltigkeitsbemühungen transparent aufzuzeigen. Nur so kann eine nachhaltige Veranstaltungsplanung langfristig optimiert und vereinfacht werden.